

Wolfgang Seit (Hg.)

Neue Chance

für unsere Ehe



Berichte von Menschen,
die ihre Ehe verloren glaubten





Wolfgang Seit (Hg.)
Neue Chance für unsere Ehe
*Berichte von Menschen,
die ihre Ehe verloren glaubten*

Best.-Nr. 275119
ISBN 978-3-98963-119-9

Wenn nicht anders angegeben,
wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Außerdem wurden verwendet:

HFA: Hoffnung für alle, © 1983, 1996, 2002, 2015
mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers
Fontis-Brunnen, Basel.

NGÜ: Neue Genfer Übersetzung NT + PS, Genfer
Bibelgesellschaft, 1032 Romanuel-sur-Lausanne, Schweiz,
Erste Auflage 2011

2. Auflage 2026

© 2016–2026 Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26 | 35683 Dillenburg
info@cv-dillenburg.de

Der Verlag behält sich die Verwertung der Inhalte dieses
Buches für Zwecke des Text- und Data-Minings nach §44b
UrhG ausdrücklich vor.

Satz und Umschlaggestaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Umschlagmotiv: KI-generiert (ChatGPT / OpenAI)
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

Wenn Sie Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler
entdeckt haben, können Sie uns gern kontaktieren:
info@cv-dillenburg.de

INHALT

Vorwort	7
Teil 1: Einleitung	10
Wie Gott sich Ehe gedacht hat	11
Teil 2: Lebensberichte –	
Neue Chance für unsere Ehe	16
Franziska und Burkhard:	
Liebe auf den zweiten Blick	17
Kathy und Markus: Zerbrechliches Glück	29
Barbara und Ulrich: Alles paletti?	42
Uta und Gregor:	
Schlimme Krise – größte Chance	62
Teil 3: Fundamente und Säulen	78
Kurswechsel	79
Fundamente einer guten Ehe	82
Säulen einer guten Ehe	88
Gemeinsamer Glaube und gemeinsames Gebet	88
Kommunikation	89
Zeit zu zweit.	92
Konfliktbewältigung	93
Beziehung zu Eltern und Schwiegereltern	96
Zärtlichkeit und guter Sex	97
Schlussgedanken	101
Anmerkungen	102

Dieses Buch widme ich meiner Frau Barbara.

Du bist die wunderbarste Ehefrau,
die ich mir vorstellen kann.

Kein anderer Mensch hat mich
die Liebe Gottes so erleben lassen wie du.

Ganz herzlichen Dank für alles,
auch für deine tolle Mitarbeit an diesem Buch.
Ich habe dich von ganzem Herzen lieb!

VORWORT

Dieses Buch will Hoffnung wecken: Hoffnung, dass unsere Ehe besser werden kann. Hoffnung, dass Gott einen Neuanfang schenken kann, wo wir uns nicht einmal vorstellen können, wie das gehen soll. Die Lebensberichte sind geschrieben worden, um zu zeigen, wie Gott alte Wunden gründlich heilen und eine neue Beziehung beginnen kann.

Dieses Buch will auch Mut machen: Mut, Probleme in der Ehe anzugehen, statt sie totzuschweigen. Mut, nach vorne zu schauen, statt in Bitterkeit zu versinken. Mut, zu vergeben, auch wenn einem eher nach Vergeltung zumute ist. Mut, sich nicht mit einer mittelmäßigen oder gar schlechten Ehe abzufinden.

Dieses Buch ist nicht speziell für Menschen geschrieben, die kurz vor einer Trennung stehen. Es will auch Paare ansprechen, die vielleicht schon jahrelang unter einer inneren Distanz oder Trennung leiden. Solchen Paaren möchte ich sagen: „Ihr seid nicht alleine. Es gibt einen Weg für jeden. Heilung und Neuanfang sind möglich. Viele Paare haben genau das schon erlebt.“

Deswegen will dieses Buch Mut machen, Ehe so zu leben, wie Gott es sich gedacht hat. Das ehrt den „Erfinder“ und macht uns Menschen glücklich.

Wolfgang Seit

Teil 1

Einleitung



WIE GOTT SICH EHE GEDACHT HAT

Es fing alles so gut an! Gott hatte die Tiere geschaffen und dann – als besonderes „Highlight“ – den ersten Menschen, Adam. Obwohl alles sehr gut war, fehlte Adam ein Gegenüber. Klar, Gott war sein Schöpfer und mit ihm war er eng verbunden. Und doch, es fehlte ihm jemand auf seiner Ebene, der ihm entsprach. Kein Tier konnte diesem Anspruch genügen. Das, was er wirklich zu seiner Vervollständigung brauchte, gab es (noch) nicht.

Nach einem besonders tiefen Schlaf brachte Gott ein Geschöpf zu Adam, das ihn auf Anhieb total begeisterte: „Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist sie genommen“ (1. Mose 2,23).

Da klingt etwas durch von großer Faszination: Endlich ist da jemand, der zu mir passt, der mich ergänzt, der ein Gegenüber für mich ist! Wie wunderbar! Im Hebräischen kommt die Ähnlichkeit von Mann und Frau sehr gut zum Ausdruck. Das Wort

für *Frau* ist dasselbe wie für *Mann*, nur mit einer weiblichen Endung. Hier wird schon etwas ganz Entscheidendes deutlich. Mann und Frau sind sich sehr ähnlich und doch so verschieden. Gott hat das großartig gemacht. Nur gemeinsam konnten sie die Aufträge erfüllen, die Gott ihnen beiden gab.

Für Adam war es ganz klar, dass diese Frau einfach toll war. Auch für alle nachfolgenden Generationen würde es sich immer lohnen, Vater und Mutter zu verlassen und eine neue Einheit mit dem Ehepartner zu bilden. Diese Einheit würde die engsten Beziehungen, nämlich die zu den Eltern, einfach in den Schatten stellen. Ein Fleisch werden! Aus zwei wird eins! Was für ein tiefgründiges Geheimnis das doch ist.

Vorher, d. h. im ersten Kapitel von 1. Mose, lesen wir diese wichtigen Aussagen, die noch mehr Licht auf Gottes Plan für die Ehe werfen:

Und Gott sprach:

Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau [wörtlich: männlich und weiblich] schuf er sie. Und

Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde,

*und macht sie euch untertan; und herrscht über die
Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels
und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!*

(1. Mose 1,26-28)

Was bedeutet das? Ich möchte nur einen wesentlichen Gedanken herausgreifen: Der Mensch (bestehend aus Mann und Frau) ist im Bild Gottes geschaffen. Das bedeutet doch, dass der Mensch etwas von Gottes Herrlichkeit in sich trägt, weil Gott ihn so erschaffen hat. Dabei hat der Mensch diese Herrlichkeit nicht aus sich selbst, sondern durch Gott.

Das scheint mir ein Schlüssel zu sein, Ehe aus Gottes Sicht zu verstehen. Durch die Ehe macht Gott etwas von seiner Herrlichkeit deutlich. Er bildet im Menschen etwas ab von seiner Schönheit, von seiner Macht, von seiner Liebe. Auf der Erde gibt es ein Bild von etwas Himmlischem. Mann und Frau spiegeln etwas von Gott wider. Wow!

Diesen Gedanken greift Paulus in Epheser 5 auf, dem großen Kapitel über die Ehe.

*„Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter
verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei
werden ein Fleisch sein.“ Dieses Geheimnis ist groß;
ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde.*

(Epheser 5,31-32)

Die Ehe ist also ein Bild für die Beziehung zwischen Jesus Christus und seiner Gemeinde, das sind alle

die Menschen, die daran glauben, dass er für sie gestorben ist.

Es ist also ein unfassbar großes Vorrecht, dass wir in unseren Ehen etwas von Gottes Herrlichkeit auf der Erde sichtbar machen dürfen. Es ist ein Vorrecht und gleichzeitig eine Verpflichtung.

Bei der Ehe geht es um etwas ganz Großes, um etwas Göttliches, um etwas überaus Herrliches!

Doch dann kam der Sündenfall und dadurch wurde alles anders.

Es gab Rebellion (Aufstand gegen Gottes Gebot), es gab Schuld und Schuldzuweisungen, es kam zum Verstecken vor Gott und zur Scham voreinander.

Adam und Eva hatten ihr Leben und alles andere, was sie brauchten, von Gott bekommen. Als sie sich dafür entschieden, „wie Gott zu sein“, also nicht mehr in der Abhängigkeit von Gott zu leben, änderte sich alles. Vorher ideale Beziehungen wurden zu einem Zerrbild.

Während die Beziehung zu Gott vorher die alles bestimmende und definitiv die beglückendste Beziehung war, versteckten sie sich nun vor Gott, vgl. 1. Mose 3,8.

In ihrer eigenen Beziehung kam es zu Scham und zu Schuldzuweisung. Der Mann gab seiner Frau die Schuld, Eva schob die Schuld auf die Schlange.

Kommt uns das bekannt vor? „Ich war's nicht! Du bist schuld!“ Daran hat sich bis heute nichts geändert!

In Kapitel 3,16 spricht Gott einen „Fluch“ aus, der beschreibt, wie ihre Beziehung in Zukunft aussehen

würde: „Zu der Frau sprach er: ... nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen“ (1. Mose 3,16).

Die Frau würde ab sofort versuchen, ihr Leben und ihre Fürsorge vom Mann zu beziehen, der nicht in der Lage war, ihr das zu geben. Das konnte nur Gott.

Der Mann würde über sie herrschen, entweder aktiv oder passiv, um „sie zum Schweigen zu bringen“, zum Schweigen über seine Unfähigkeit, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Eine solche Beziehung konnte nur schief gehen!

Jeff Van Vonderen beschreibt das sehr treffend in seinem Buch „Heil werden in der Familie“¹:

„Jeder würde Liebe, Respekt und Fürsorge vom anderen einfordern. Und im Laufe der Generationen würden Männer und Frauen vergessen, dass ihre eigentliche Bestimmung niemals war, ihr Leben voneinander zu beziehen.“

Was wir verstehen müssen, ist, dass wir nur in der Beziehung zu Gott das bekommen können, wonach sich unser Herz zutiefst sehnt: Liebe, Annahme, Geborgenheit.

Die folgenden vier Ehegeschichten geben einen tiefen Einblick in die hier angesprochenen Themen. Weil diese Berichte allesamt sehr persönlich sind, wurden die Namen geändert. Für die Lektüre wünsche ich Ihnen viel Gewinn für Ihre eigene Ehe.

Teil 2

Lebensberichte –
Neue Chance für
unsere Ehe



FRANZISKA UND BURKHARD: LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK

Franziska:

Für mich war es Liebe auf den ersten Blick, als ich Burkhard kennenlernte. Ich war begeistert, dass er als erklärter Atheist Christ geworden war. Seine hilfsbereite Art gefiel mir von Anfang an. Ich betete zu Gott: „Bitte zeige mir, ob das der Mann fürs Leben ist.“

Ein Jahr später waren wir befreundet und schon nach kurzer Zeit war uns klar: Wir gehören zusammen. Unsere Freunde waren begeistert. Es passte einfach. Da wir noch sehr jung waren, hatten wir eine lange Verlobungszeit und fieberten der Hochzeit entgegen.

Als Trauers wählten wir Psalm 100,2: „Dient dem Herrn mit Freuden.“ Das war unser Motto. Wir wollten Gott dienen und alles richtig machen. Burkhard wollte der weltbeste Ehemann werden und ich

die weltbeste Ehefrau. Wir würden Kinder haben und eine glückliche Familie sein.

Doch es dauerte gar nicht lange, bis die Ernüchterung kam.

Burkhard:

Wir hatten eine wunderschöne Verlobungszeit und waren sehr verliebt ineinander. Es herrschte eine große Übereinstimmung bei uns in allen Dingen, die uns wirklich wichtig waren. Meinungsverschiedenheiten oder Streit waren uns in dieser Zeit völlig fremd. Stundenlang konnten wir miteinander telefonieren und uns über alles austauschen. Das habe ich in besonders guter Erinnerung, weil so viel innere Nähe da war.

Leider wurde es schon kurz nach der Hochzeit schwierig. Wir waren in der Christlichen Gemeinde, zu der wir gehörten, sehr aktiv. Die Mitarbeit in der Gemeinde, im Jugendkreis und im Hauskreis forderten uns sehr. Außerdem waren wir beide in einer Berufsausbildung, die ebenfalls anstrengend war. Alles überrollte uns. Besonders für Franziska war das einfach zu viel. Sie schlitterte in eine Überlastungsdepression, was wir erst im Nachhinein erkannten. Zwei lange Jahre begleitete sie diese Depression.

Für mich führte das zu einer großen Ernüchterung. Tief in mir spürte ich den Wunsch, einfach auszusteigen. In meiner Fantasie stellte ich mir vor, das Auto vollzutanken und irgendwohin in den Süden zu fahren, mir dort einen neuen Pass zu besorgen und ein neues Leben anzufangen.

Als wir in der Gemeinde einen Leiter um einen seelsorgerlichen Rat baten, sagte er uns: „Ihr müsst einfach weitermachen!“ Das war wenig hilfreich und verschlimmerte unseren desolaten Zustand noch.

Franziska:

Ich fühlte mich total überfordert und innerlich machten sich Leere und starke Selbstzweifel breit. Eigentlich hatte ich erwartet, dass der „Mann meiner Träume“ mir Liebe und Geborgenheit geben und mich glücklich machen würde. Stattdessen fand ich mich in einem anstrengenden Leben wieder.

Ich bemitleidete mich selbst und machte Burkhard bittere Vorwürfe. So hatte ich mir unser gemeinsames Leben nicht vorgestellt.

Zehn Jahre vergingen. Inzwischen hatten wir drei Kinder und immer ein offenes Haus. Burkhard war einer der Leiter in der Gemeinde, die wir mitgegründet hatten. Knapp ein Jahr verbrachten wir zusammen in Amerika bei einem christlichen Trainingsprogramm. Nach unserer Rückkehr stürzten wir uns voller Elan in die Gemeindegarbeit.

Unsere Beziehung war nicht schlecht. Wir hatten Vieles im Umgang miteinander gelernt und unsere Illusionen aufgegeben.

Anscheinend war das alles ganz normal, wir hatten einfach viel zu hohe Erwartungen an unsere Ehe gehabt. Was war schon Glück? Wir konnten doch zufrieden sein!